

Elemente der unterstützten Kommunikation für Personen mit Demenz

- TEACCH: Strukturierung und Visualisierung von Mitteilungen, Aufgaben und Abläufen (z.B. detaillierte Ablaufpläne bei Alltagshandlungen, räumliche und zeitliche Orientierung)
- Basale Kommunikation (z.B. über Atem, Bewegung, Sinne)
- Gebärden sprachunterstützend einsetzen (Gebärdensprache)
- Multimodale Kommunikation und Berücksichtigung mehrerer Sinneskanäle
- Unterstützte kommunikative Kinesiologie
- Die «Leichte Sprache» ist eine speziell geregelte Ausdrucksweise der deutschen Sprache, die auf besonders einfache Verständlichkeit abzielt. Dazu gibt es ein eigentliches Regelwerk, das vom Verein «Netzwerk Leichte Sprache» herausgegeben wird
- Körpereigene Kommunikationsmittel (z.B. Blicke, Gesten, Mimik, Hand- und Körperbewegung, Zeigebewegung, Atmung, Muskeltonus)
- Nicht elektronische Hilfsmittel (z.B. Fotos, Bilder, Symbole)
- Elektronische Kommunikationsmittel (z.B. zum Äussern von Wünschen)
- Umfeldsteuerung (z.B. Geräte, Licht ein- und ausschalten)
- Diverse Apps, die das Kommunizieren vereinfachen. Zum Beispiel auch für Menschen mit kognitiver Behinderung

Unterstützte Kommunikation hat sich als profilierter Ansatz in den letzten 30 Jahren auch in der Schweiz fest etabliert und wird durch verschiedene Angebote getragen und unterstützt.

Quelle und weiterführende Literatur

Knobel Furrer, C., Lage, D. (2015). Mitbestimmung braucht eine Stimme. 30 Jahre Unterstützte Kommunikation in der Schweiz. In CURAVIVA Fachzeitschrift, S. 55–59.

CURAVIVA Schweiz (www.curaviva.ch/demenzbox)

INSOS Schweiz (www.insos.ch)

September 2017